

Zürcher Hochschule der Künste
Trends & Identity

Seminar:
Trend / Gesellschaft / Wissenschaft

Thema:

**„Auch ich werde eines Tages hier bei Sindy
liegen, der Gedanke gefällt mir sehr!“**

*Eine sozialwissenschaftliche
Analyse des Tierfriedhofs*

bei

Christoph Müller

vorgelegt von

Rafael Gil Cordeiro
Zähringerstrasse 7
6003 Luzern
rafael.gilcordeiro@zhdk.ch
0793856113

Viviana Leida Leonhardt
Sonnhaldestrasse 40
5212 Hausen
viviana.leonhardt@zhdk.ch
0762473495

16-740-854, 17-683-350
Anzahl Semester: 3
Studiengang: Bachelor
Semester (HS 18)

Inhaltsverzeichnis

Literaturverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
A. VORWORT	1
B. EINLEITUNG	3
C. FUNKTION?	4
D. WER?	7
E. MATERIELLE KULTUR	10
F. RITUAL	15
G. ZUKUNFT	18
H. FAZIT	19
I. SCHLUSSWORT	20

Literaturverzeichnis

selbständige Publikationen:

Burzan, Nicole und Ronald Hitzler: Auf den Hund gekommen. Interdisziplinäre Annäherung an ein Verhältnis. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2017.

Bühler-Dietrich, Annette und Michael Weingarten (Hg.): Topos Tiere. neue Gestaltung des Mensch-Tier-Verhältnisses. Bielefeld: transcript-Verlag, 2016.

Feyerabend, Barbara, Torbjörn Karvang und mit einem Essay von Elke Heidenreich: Auf vier Pfoten in den Himmel. Wien: Brandstätter, 2003.

Johnston, Jay und Fiona Probyn-Rapsey: Animal Death. Sydney: Sydney University Press, 2013.

Zeuner, Frederick E.: aus dem Engl. übers. von Renate Ross-Rahte. Geschichte der Haustiere. München: BLV, 1967.

unselbständige Publikationen:

Fischer, Norbert: Der entfesselte Friedhof. In: Thorsten Benkel (Hg.): Die Zukunft des Todes. Heterotopien des Lebensendes. Bielefeld: transcript Verlag, 2016, 263-281

Hark, Ulrike: Mit dem Liebling bis in den Tod vereint. In: Tages Anzeiger online, 2018, <https://www.tagesanzeiger.ch/leben/gesellschaft/Mit-dem-Lieblingbis-in-den-Tod-vereint/story/30365067?track> (Abgerufen: 13.10.2018)

Meier, Karin: Wohin mit dem verstorbenen Haustier? Die Pflichten des Tierhalters dauern über den Tod eines Haustieres hinaus: Ein totes Tier muss ordnungsgemäss beseitigt werden. Was das im Einzelfall bedeutet, hängt vom Gewicht des Haustieres ab. In: Hausinfo online, 2018, <https://www.hausinfo.ch/de/home/wohnen/haustiere/tote-haustiere.html> (Abgerufen: 5.1.2019)

Meitzler, Matthias: Transzendenz und Animalität. Zur Gegenwart und Zukunft des Heimtiertodes. In: swissfuture, 2018, 7-10

Mörgeli, Urs: Ein Ort der Begegnung. In: Tierfriedhof News, Nr.13, 2014, 13

Redding, Josephine: Concerning Animals. The little city of the dead. In: Vogue New York, 1900, x, xi

Wiedenmann, Rainer E.: Neuer Totemismus? Überlegungen zur Genese und Semantik moderner Tierbestattung. In: Soziale Welt, 1993, 199-222

Homepage:

<https://www.tier-friedhof.ch> (abgerufen am 8.10.2018)

<https://www.rainbowsbridge.com> (abgerufen am 4.1.2019)

Film:

Pet Sematary. Vereinigte Staaten 1989, Mary Lambert (Richard P. Rubinstein)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 2:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 3:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 4:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 5:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 6:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 7:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 8:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 9:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 10:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 11:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 12:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 13:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 14:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 15:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 16:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 17:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (15.11.2018)
- Abb. 18:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (24.11.2018)
- Abb. 19:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (24.11.2018)
- Abb. 20:** Tierfriedhof Wisenberg. Fotografie von Rafael Gil und Leida Leonhardt. (24.11.2018)

A. Vorwort

Aus dem Wunsch heraus sich mit der Thematik des Todes auseinanderzusetzen, worin wir eine Wichtigkeit für die Enttabuisierung des Themas, sowie des Wandels der Trauerkultur sehen und der Thematik Mensch und Tier, kam der Zusammenschluss beider Themen und führte zur Idee der Analyse des Ortes Tierfriedhofs. Es war uns wichtig in dieser Arbeit, uns selbst auf die Suche zu machen, diesen für uns neuen Ort zu besuchen und zu analysieren, da die Literatur Abweichungen zeigt und noch sehr jung ist. Nachdem wir Fragestellungen und Hypothesen aufgestellt hatten, begaben wir uns mithilfe der Methoden der teilnehmenden Beobachtung und Partizipation auf Spurensuche sowie auf die Suche nach Erklärungen und Antworten zu unseren Kernfragen.

Unser grösster Dank geht dabei an Marlis Mörgeli, der Gründerin des Tierfriedhofs Wisenberg, die uns mit offenen Armen als Besucher begrüsst und durch ihre Erzählungen einen grossen Beitrag zu unserer Arbeit geleistet hat, obwohl sie bis heute nicht weiss wer wir eigentlich sind. Ebenfalls möchten wir uns bei unserem Dozenten Christoph Müller bedanken, der uns mit Beiträgen zur Friedhofskultur soziologische Perspektiven und Vergleiche ermöglicht hat.

Danke.



1

¹ Abbildung 1: Tierfriedhof Wisenberg 15. 11. 2018

B. Einleitung

«Fast den Boden berührend klebt meine Nase auf dem Boden. Ich rieche das feuchte Laub, die Erde und... mit einer schnellen Bewegung richte ich meinen Kopf in die Höhe. Meine Ohren sind gespitzt, was ist das? Nur dumpfe Kuhglocken, die in der Ferne zu hören sind. Meine Sicht ist durch den tief hängenden Nebel getrübt, aber zum Glück habe ich meine Nase. Bevor ich mich weiter anstrengte in die Weite zu schauen, klebt meine Nase bereits schon wieder am Boden und leitet mir den Weg. Wie heisst es doch, immer schön der Nase nach. Ich war nicht der Erste hier. Es waren vor mir schon andere da, das kann ich riechen. Meine Neugierde liegt in meiner Natur. Und diese kleinen eingezäunten Stellen. Normalerweise sehe ich nicht über einen Zaun, über diesen habe ich aber die volle Einsicht. Ich bleibe stehen und schaue in den kleinen Garten rein. Dort liegt ein Ball. Kann ich damit spielen? Ich bleibe gespannt stehen, werde aber von einem Ziehen gestört und zum Weiterlaufen aufgefordert. Auf Steinen steht etwas geschrieben, ich kann aber nicht lesen. Ich mag diesen Ort, so viele Gerüche vor allem diese nicht menschlichen Gerüche sind total interessant. Ich komme immer wieder gerne hier an den Tierfriedhof Wisenberg bei Läufelfingen für einen Spaziergang. Ob ich auch einmal hier liegen werde?»

Wir können unsere Heimtiere nicht fragen, ob sie einmal auf der Nekropole für Tiere ihre ewige Ruhe finden wollen. In letzter Zeit wird mehr und mehr der Wunsch verspürt, unseren Tieren einen würdevollen Abschied zu erweisen. Ein Ort für die Toten, gemacht für die Lebenden. Ein kein so junges Phänomen, wie die Geschichte des TF zeigt. Die Beziehung zu unseren Heimtieren steht im Wandel und so auch die Bestattungskultur nach ihrem Ableben.

Fragen wie, steht unser Ableben in Verbindung mit dem Ableben unserer Heimtiere? Was für Menschen besuchen und entscheiden sich für den Tierfriedhof? Inwiefern unterscheiden sich Symbolik und die materielle Kultur vom TF² gegenüber unserem? Wie oft wird er besucht und von wem? Welche Rituale gibt es auf dem TF? Wie wird der TF sonst noch genutzt? Dies sind Fragen, die in dieser Arbeit mit einem soziologischen Blick beantwortet werden. Sie sollen informieren und zum Denken anregen, die Ohren zu spitzen und die Nasen zu sensibilisieren über das Ableben unserer Heimtiere, aber auch des unseren, denn wenn Tiere wie Menschen bestattet werden, kann dies zweifelsohne als sozialer Wandel betrachtet werden.

² TF = Tierfriedhof

C. Funktion?

Oft werden Funktionen von Dingen und Orten als gegeben wahrgenommen oder kaum hinterfragt. Eine Klärung schafft ein allgemeines Verständnis um darauf aufbauen zu können, sodass von einem allgemeinen Verständnis gesprochen werden kann. So stellt sich für unsere Arbeit die grundsätzliche Frage: Welche Funktion hat ein Tierfriedhof überhaupt? Hierbei sprechen wir von einer allgemein gültigen Funktionsbetrachtung und gehen namentlich spezifisch auf einzelne Elemente des TF am Wisenberg ein.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der TF genuin den gleichen oder ähnlichen Nutzen hat, wie der humane Friedhof. Mit humanem Friedhof ist der Ort gemeint, an dem der tote Körper begraben wird. Er erfüllt eine funktionale und zugleich emotionale Funktion. Dass es überhaupt Tierfriedhöfe gibt, beziehungsweise bereits von einer Zunahme in den letzten ca. 20 Jahren die Sprache ist, zeigt der veränderte Umgang mit dem Heimtiertod und deren Bestattungswünsche. Wo früher Heimtiere nach ihrem Ableben einfach auf der Kadaversammelstelle „entsorgt“ wurden, wollen die Halter das heute oftmals nicht mehr. Tierkremation und legale private Gartenbegräbnisse bis zu 10kg³, welche eher in ländlichen Regionen stattfinden, sind andere Möglichkeiten das Heimtier nach seinem Ableben beizusetzen. Dies lässt sich als Resultat der Entwicklung und Wichtigkeit des Stellenwertes der Tier-Mensch Beziehung, wie bereits im Vorwort erläutert, erklären.



4

³ Vgl. Meier 18, (zuletzt abgerufen 5.1.2019)

⁴ Abbildung 2: Wegweiser mit Logo

Der TF Wisenberg setzte 2002 das erste Tier bei. Im europäischen Raum gibt es Tierfriedhöfe aber schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts.⁵ Einer der bekanntesten ist die Tiernekropole in Paris das *Cimetière des chiens*, wobei der Grund für dessen Eröffnung eher einem pragmatischen als einem emotionalen Motiv vorging, nämlich die Lösung hygienischer Probleme und üblen Gerüche im urbanen Raum⁶. Genauso wie der menschliche Friedhof, ist der TF ein Ort der Krise, wie auch der Krisenbewältigung. Er fungiert als Reflexionsstätte, als öffentlicher Orte der Trauerarbeit, der Erinnerung, der Sinnkonstruktion und der Intimisierung. Bestattung, Trauer und Erinnerung sind im klassischen Denken an einen Ort gebunden, wie es bis Ende des 20. Jahrhunderts in familienbezogenen Grabstätten vor allem der Fall war. Hingegen erlebte der humane Friedhof ab dem frühen 21. Jahrhundert geprägt durch die hohe gesellschaftliche Mobilität, Individualisierungswunsch und Fluktuation des post-industriellen Zeitalters eine Entfesselung des Ortes. Neue, vom klassischen Friedhof losgelöste Orte, wie zum Beispiel, Natur, Seen, Berge etc. werden als Alternativen genutzt⁷. Die Folge ist ein „Platzproblem“ des nicht zu wenigem sondern des zu vielem. Der humane Friedhof hat daraus resultierend eine Umnutzung des überschüssigen Platzes begrüsst. So wurden zum Beispiel im Friedhof Sihlfeld Lesebänke und wetterfeste Bücherboxen errichtet. Der TF könnte als solch neuer Ort ebenfalls betrachtet werden, denn eine gemeinsame Beisetzung mit seinem Tier ist auf manchen Tierfriedhöfen bereits erlaubt, auch wie in unserem Fall der TF Wisenberg dies anbietet und in letzter Zeit immer mehr Nachfrage erfährt.



8

⁵ Vgl. Meitzler 18, 8

⁶ Vgl. Rainer e. Weidenmann 1993, 200

⁷ Vgl. Fischer 2016, 263

⁸ Abbildung 3: liegen hier Tier und Mensch gemeinsam vergraben?

Der TF Wisenberg weist durch seinen ländlichen Standort auch weitere Funktionen auf, wie zum Beispiel ein Ort der Begegnung, welcher durch Bänke und Stühle zum Verweilen einlädt. Der "Robidog"⁹ am Wegrand zeigt, dass er auch als Ort für Spaziergänge mit dem lebendigen Tier genutzt werden kann. Ebenso dient er als Eventort (Laubete, Lichterfest, Sommerfest), Lebensraum für andere Tierarten, wie zum Beispiel für die vom Aussterben bedrohte Geburtshelferkröte im Naturbiotop¹⁰, Vermittlungsort für Schulklassen wie auch für Jugendliche aus der Jugendstaatsanwaltschaft, wie uns die Gründerin des TF, Marlies Mörgeli erzählte. Zusätzlich spendet der TF Wisenberg zehn Prozent seiner jährlichen Einnahmen an kleinere, ausgewählte Tierschutzorganisationen.

*«Er ist sogar eines der 111 Sehenswürdigkeiten im Kt. Baselland».*¹¹

Abschliessend lässt sich sagen, dass der Bestattungs- und Erinnerungsort TF sowohl auch humaner Friedhof ein Ort, nicht nur für die Verstorbenen ist, sondern ebenso für die Hinterbliebenen.

⁹ Hundekot Entsorgungssystem

¹⁰ Vgl. Mörgeli 14, 13

¹¹ Zitat Besucherin vom TF am 24. November 2018

D. Wer?

Schweizer, Italiener, Franzosen, Spanier, Deutsche, Holländer, Engländer, Amerikaner, Brasilianer, Kosovaren, Serben, Kroaten, Ägypter, Bosnier, Türken, Russen, Tschechen, Ungarn, Ukrainer, Kirgisen, Japaner, Vietnamesen liessen bereits ihre Tiere auf dem TF Wisenberg beisetzen.¹² Ein grosser Anteil bilden aus der Türkei stammende Menschen, da bei ihnen die Kremierung aus religiösen Gründen verboten ist und traditionell abgelehnt wird, so Mörgeli. Der TF ist ein «multikultureller Ort»¹³ und widerspiegelt den Pluralismus der heutigen Zeit.

Zum Beispiel trafen wir bei unserem ersten Besuch auf drei junge, vermutlich Tamilen, die nachdem sie das Grab ihres Chihuahuas „Chinu Baby“ gepflegt hatten, zum Beten dort verweilten.



14

¹² Vgl. Mörgeli 14, 3

¹³ Vgl. Mörgeli 14, 3

¹⁴ Abbildung 4: brennende Kerze bei Chinu Baby's Grab

Konfessionslose und Angehörige aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften lassen ihre Tiere auf demselben Friedhof nebeneinander beisetzen. Dies kennen wir im Vergleich zum humanen Friedhof eher nicht, wo strikt Juden, Katholiken, Protestanten und Buddhisten örtlich getrennt begraben werden. Nicht nur Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, sondern auch unterschiedlichen Gesellschaftsschichten kommen zusammen und interagieren untereinander, da weder der Familienstand noch der berufliche Status mit der Hundehaltung, folglich der Heimtierhaltung und deren Beisetzung korrelieren.¹⁵ Demgemäss sind Heimtiere eine Art kommunikative Ressource des Menschen, es ist von einem «bridging social capital»¹⁶ die Rede, welche zu einer imaginären Verbindung führt. Es besteht ein gemeinsames Verständnis, was die Trauerbewältigung fördert trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft und Gesellschaftsschicht, denn alle lieben ihren „Purzel“.

Um wen wird aber getrauert?

Filu, Chipsy, Flora und Leon; Hund, Papagei, Pony und Katze sind vier von vielen Tieren, die auf dem TF Wisenberg begraben liegen. Auf den Gräbern sind mehrheitlich Fotos von Katzen und Hunden zu sehen, welches auch die beliebtesten Haustiere der Schweizer sind.¹⁷ Schildkröten, zwei Schafe aus Vevey und ein Hamster finden ebenfalls hier die ewige Ruhe.



18



19

¹⁵ Vgl. Künemund, Hahmann und Rackow 2017, 165

¹⁶ Vgl. Künemund, Hahmann und Rackow 2017, 159

¹⁷ Vgl. Meier 18, (zuletzt abgerufen 5.1.2019)

¹⁸ Abbildung 5: Madlene wurde 17 Jahre alt

¹⁹ Abbildung 6: Hase An liegt mit einer Katze in einem Mischgrab

Aber wieso ist Madlene, die Hausschildkröte hier begraben und nicht die verwa-
loste Strassenkatze aus Spanien oder gar die Schweizer Milchkuh? Wer entscheidet,
ob ein Tier ein Haustier ist oder nicht? Der Mensch geht mit dieser Frage sehr irra-
tional um, ob es Objekt oder Subjekt ist, ob es gegessen oder gestreichelt wird und ob
nach dem Ableben bloss von einem Kadaver oder von einer Leiche die Rede ist.²⁰

Das Heimtier wird durch die soziale Konstruktion zu einer Tierperson, es wird semi-
personalisiert und lebt so als «pet animal»²¹, ein Synonym für das Heimtier, gemein-
sam mit uns in einer kernfamiliären Intimität²² mit. Trotz dem Privileg des „sein
dürfens“ eines Haustieres, beherrschen wir das Tier.

²⁰ Vgl. Barbara Feyerabend und Torbjörn Karvang 2003, 9

²¹ Vgl. Rainer E. Wiedenmann 1993, 204

²² Vgl. Rainer E. Wiedenmann 1993, 205

E. Materielle Kultur

Giesskanne, Grüncontainer, Gartenkunstobjekte, Glaskugeln, Zäune, Grabsteine, Tierfiguren, Fotografien, Rahmen, Blumen, Kunstblumen, Namenstafeln, Windräder, Spielzeug, Engel, Solarlampen, Grabsteine, Grabkerzen, Grabblumen, kleine Hecken, Kerzen, Lichterketten, Holzhäuschen, Trinkschalen, Herzformen, farbiges Kies, Metallobjekte, Stofftiere, Grill, Gartenstühle, Rosenkranz, Buddha, ...

Nur eine kleine Ansammlung von Objekten denen wir bei unseren Besuchen im TF Wisenberg begegnet sind. Objekte, die ihre Bedeutung und Funktion haben. Auffällig ist auch, dass kein Grab aussieht wie das andere. Der grosse Individualisierungswunsch und jene Möglichkeit scheinen hier gegeben, umgesetzt und inszeniert. Personalisierungselemente wie Fotografien der verstorbenen Heimtiere an der letzten Ruhestätte sind auf beinahe allen Gräbern zu sehen. Ob in Form eines Gemäldes, einer Gravur auf einem Stein, einem eingerahmten Ferienfoto, einem Schrein ähnlichen Häuschen mit einem inkludierten Foto oder einer professionellen in Gold gerahmten Fotografie finden wir hier alle Varianten vor.



23



24



25

²³ Abbildung 7: Strawinsky am Strand

²⁴ Abbildung 8: Gravur auf Steinplatte von Rex

²⁵ Abbildung 9: Melbas Portrait

Die Fotografie verkörpert das tote Tier zu seinen Lebzeiten. Was zu Lebzeiten der physische Körper tat wird nun von einem Material abgelöst, in einen zweiten Körper umgewandelt. Es ist von einem Erinnerungsmaterial die Rede.²⁶ In humanen Friedhöfen wie wir sie zum Beispiel aus Spanien, Italien oder auch nur schon aus dem Tessin kennen, ist diese Übertragung des physischen zu einem materiellen Körper in Form einer Fotografie stark vertreten. Der Besuch im Friedhof Sihlfeld zeigte in unserem kulturellen Kreis ein gegenteiliges Phänomen. Kaum oder nur wenige Abbildungen, persönliche Gegenstände oder individuelle Gestaltungselemente sind hier vorzufinden. Wir vermuten und nehmen vorweg, eine tiefere Recherche und Begründung bezüglich dieser Beobachtung, den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, dass es an den kulturellen Unterschieden liegen könnte, wie mit dem Tod umgegangen wird.

Auffällig nebst den Bildern sind ebenfalls die pathetischen Sprüche, die auf Grabsteinen oder Tafeln geschrieben oder eingemeisselt sind. Die Sprüche wirken stark glorifizierend und adressieren meist das verstorbene Tier „ich vermisse dich sehr“, „du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall wo ich bin“, „am Ende zählt nur die Liebe“, „in ewiger Liebe auf Erden und Himmel“... , Worte, die das Tier bereits bei Lebzeiten nicht verstehen konnte. Im Jetzt haben sie die Funktion zur Trauerbewältigung der Hinterbliebenen Auf einem parasozialen Niveau wird bei Lebzeiten des Tieres mit ihm kommuniziert und am Grab wird das fortgesetzt.²⁷



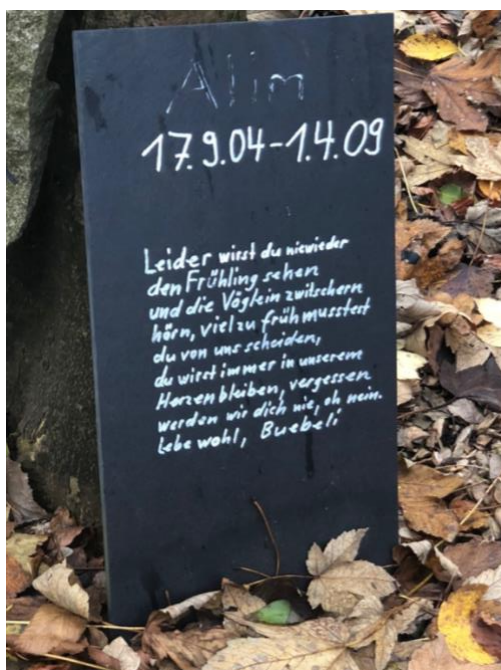
28

²⁶ zweiter Körper, Erinnerungsmaterial

²⁷ Vgl. Meitzler Swissfuture 2017, 8

²⁸ Abbildung 10: Hardys great heart

„Buebeli, Meitli, Baby und Müsli“, wenn wir nicht wüssten, dass es sich hierbei um einen TF handelt, könnte man meinen es handelt sich um Kleinkinder. Die Kosenamen, wie man sie aus Beziehungen oder der eigenen Familie kennt werden hier den Tieren zugewiesen und stehen als Zeichen einer Infantilisierung. Die Besitzer der Tiere werden zu quasi Eltern und die Tiere zu quasi Kindern, es entsteht eine quasi Elternschaft. Mörgeli verstärkt diese Theorie, in der sie uns erklärt, dass sie als Hundetrainerin immer ihren Kunden lehrte sie sollen die Hunde so erziehen wie Kleinkinder und diese auch so behandeln. Diese Rolle wird zu Lebzeiten gelebt und endet beim Ableben des Tieres nicht, sie wird durch die Errichtung, Aufsuchung und Pflege des Grabes reaktualisiert und festgeschrieben.²⁹Weiter noch legitimieren Objekte wie Windräder, Spielzeuge, Farben und die kleinere Dimension der Gräber die Ähnlichkeit zwischen dem TF mit dem eines Kinderfriedhofes.



30



31

Grundsätzlich darf jedes Grab individuell gestaltet werden, nur religiöse Symbole sind das einzige Verbot, man wolle so niemandem vor den Kopf stossen, so Mörgeli. Bei unseren Recherchen erfuhren wir, dass auch andere Tierfriedhöfe dies untersagen. Daraus stellt sich uns die Frage warum es so ist. Säkularisierung, nicht vor den Kopf stossen wollen oder die kirchliche Begründung, weil Tiere nicht erlöst werden können³² sind drei davon, lassen uns aber noch mehr im Ungewissen. Ganz so konsequent wird dies aber auch nicht umgesetzt, wie auf den Abbildungen zu sehen ist.

²⁹ Vgl. Meitzler Swisfuture 2017, 9

³⁰ Abbildung 11: Alim das Buebeli

³¹ Abbildung 12: Stofftiere, Engel und Windräder

³² Vgl. Feyerabend 2003, 10

„Das einzige Verbot sind religiöse Symbole, wir wollen niemandem vor den Kopf stossen, wenn er oder sie nicht, oder andersgläubig ist. Man sieht nirgends..., man sieht schon manchmal kleine Kreuzchen, das ist ja für diejenigen wichtig.“³³



34



35



36

Verschiedene religiöse Symbole, Sprachen und Namen auf den einzelnen Gräbern deuten stark auf Menschen verschiedener Herkunft und bestätigen unsere unter dem Punkt „Wer?“ erwähnte Pluralität von Menschen.



37



38

³³ Zit. Marlis Mörgeli Gespräch 2 Besuch Laubete

³⁴ Abbildung 13: Rosenkranz für Xenia

³⁵ Abbildung 14: Ayurveda Kreis

³⁶ Abbildung 15: Buddha Figuren auf Khans Grab

³⁷ Abbildung 16: Türkischer Grabspruch

³⁸ Abbildung 17: „o nosso amor por ti é eterno“ Portugiesischer Spruch

Ebenfalls Auskunft gibt die stark individuelle Gestaltung der Grabstellen selbst. Wir können uns gut vorstellen wie das Zuhause von Kati's Herrchen aussieht. Die Grabstelle kann auch als Erweiterung des Eigenheims angesehen werden.

Alle so verschieden und doch alle gleich? In der Schweiz finden wir zwei Tierfriedhöfe, in Deutschland hingegen wurden seit etwa 2000 über 120 Tierfriedhöfe errichtet. Dass die Anzahl der toten Tiere in der Schweiz sowie auch in Deutschland nicht deckungsgleich der Anzahl auf dem Tierfriedhof sind, weist auf Alternativen der Bestattungskultur hin, auf die wir unter den Punkten „Funktion“ und „Zukunft“ näher eingegangen sind. Jemand der sein Tier nicht auf dem Tierfriedhof begraben lässt, trauert nicht zwingend weniger als jemand der sich dafür entscheidet. Jener könnte einfach die Institution als Symptom einer wohlfahrtsgesellschaftlichen Dekadenz, als Kitsch oder sentimentale Idiosynkrasie ansehen.

F. Ritual

Bereits vor der Beisetzung eines Heimtieres wird einem rituellen Habitus gefolgt. Dem Tier werden die Augen geschlossen, das Fell gepflegt und für die Beisetzung vorbereitet. Der Mensch darf entscheiden, ob sein Tier bloss in einem Leinentuch gewickelt, wie es Mörgeli selbst favorisiert oder in einem speziell angefertigten Holzsarg vergraben wird.



39

³⁹ Abbildung 18: Offenbarung eines kürzlich verstorbenen Hundes

Eine aktive Entscheidung für eine Grabstätte lässt meistens darauf schliessen, dass diese besucht wird, ob für gelegentliche, häufige oder rituelle Besuche. Aus einer Erzählung von Mörgeli wissen wir, dass ein Mann seinen Hamster jeden Donnerstag um dieselbe Uhrzeit besucht hat und das während einigen Jahren. Nach ihm konnte man sogar die Uhr stellen, erzählt uns Mörgeli amüsiert. Der Präsident des Fördervereines „pro Tierfriedhof“, René Schulte entschuldigte sich bei dem gemeinsamen Rückweg zum Parkplatz von uns, da er sich noch kurz von seinem Liebling, welcher ebenfalls im TF vergraben liegt, verabschieden müsse, wie er dies immer tue. Diese Beispiele zeigen eigenständige Rituale und Besuche als Mittel zur rituellen Trauerbewältigung. Die Frage bleibt offen, ob nach der Überwindung der persönlichen Trauerzeit weitere Besuche folgen oder in welcher Periodizität. Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass es auch Gräber gibt, die vernachlässigt und verwachsen sind, was diese Vermutung bestätigen würde.

Das Tier wurde zu Lebzeiten jeden Tag gefüttert, gepflegt und verwöhnt, diese alltäglichen Rituale fallen nach dem Tod weg. Als Ersatz könnte, neben dem regelmässigen Besuch, auch die Pflege der Grabstelle dienen. Wir konnten bei unseren Feldforschungen beobachten, wie ältere Leute, aber auch eine junge Frau sich für mehrere Stunden der Grabpflege hingaben.



40



41

⁴⁰ Abbildung 19: bei der Grabpflege

⁴¹ Abbildung 20: und so sieht es nach der Pflege aus

Ein weiteres Ritual ist das Anzünden von Kerzen. Dabei werden nicht nur die des eigenen Tieres angezündet, sondern auch die der Nachbarsgräber. Während der Spurensuche auf dem Prager Tierfriedhof konnten wir ebenfalls brennende Teelichter erkennen, welche auf einen unmittelbar vorherigen Besuch schliessen lassen, obwohl dieser TF vor bereits mehreren Jahren stillgelegt wurde

Nebst der Grabpflege, unter der das Entlauben, die Bepflanzung und die Tränkung verstanden wird, ist die Schmückung der Gräber ein wichtiger Teil. Christbaumkugeln und kleine Osterhasen deuten auf eine saisonale Dekoration.

Die Grabpflege wird auch als Dienstleistung angeboten. Das Ritual wird übergeben und somit fremdbestimmt. Es wird eine kostenpflichtige viermal jährliche Pflege angeboten. Es werden aber auch Feste gefeiert. Wir waren selbst an einer von zwei jährlichen stattfindenden «Laubeten». Mit dem Ziel beobachten zu können und unter den Teilnehmern unterzutauchen, mussten wir jedoch feststellen, dass wir die einzigen Teilnehmer waren. Trotzdem versuchten wir unentdeckt zu bleiben, was uns in unseren Augen auch gelang. Bei unserem dritten Besuch dem „Lichterfest“, welches immer Mitte Dezember stattfindet, sind wir im „Turmstübli“ bei Suppe, Glühwein mit Vereinsmitgliedern und Besuchern zusammengesessen und haben der Weihnachtstimmung und den verstorbenen Tiere gedenkt. Zum Abschied erhielten wir eine Panettone und der Präsident fuhr uns in seinem privaten PW an den Bahnhof.

G. Zukunft

Wird das Heimtier immer mehr vermenschlicht, auf derselben Augenhöhe angeschaut und erhält bald die gleichen Rechte wie wir? Dass das Tier und der Mensch bereits zusammen begraben werden, ist ein Argument welches dafür spricht. Im TF Wisenberg werden Mischgräber angeboten und auch genutzt, wie uns Mörgeli bei unserem ersten Besuch schildert. Es ist eine Art Familiengrab. Die Beisetzung liegt zeitlich so determiniert, dass zuerst das Tier und später erst der Mensch beigesetzt wird. Der Mensch wird im Gegensatz zum Tier kremiert. Für Aussenstehende wie uns fehlen jedoch klare Indizien für Mischgräber, nur Anzeichen wie der Name «Omi» lassen vermuten, dass es sich um ein Mischgrab handeln könnte. Im Informationsheft, welches uns Mörgeli in die Hand gedrückt hat, erhalten wir die Information, dass diese nur für Angehörige der Verstorbenen sichtbar sein sollen, jegliche Zeichen wie Fotos und vollständige Namen fehlen. Nicht sichtbar, weil es nicht legal ist? Nein, weil es immer noch einen TF bleiben soll. Ob Heimtiere in Zukunft auch in humanen Friedhöfen beigesetzt werden können oder dieser sich für eine konfessionslose Gesellschaft öffnen wird? Die Nachfrage besteht auf jeden Fall. Eine soziokulturelle Auseinandersetzung erscheint uns diesbezüglich sinnvoll und hochaktuell.

Hinzu kommt der virtuelle Raum als Gedenkstätte für unsere verstorbenen Heimtiere, wie dies bereits für uns Menschen zum Beispiel mit Facebook Profilen als Erinnerungsort von Verstorbenen funktioniert. Beispiele für virtuelle Grabstätten sind Seiten wie „gone too soon“⁴² und „rainbowsbridge“⁴³ wo in einer Art Forum ein Memorial für die Liebsten mit Bildern, Videos und Texte online gestellt werden kann. Dieser ist losgelöst von einem realen Ort und bildet so möglicherweise eine neue Art von Glaube, Religion und ergänzt oder ersetzt die Funktion des klassischen TF. Könnte man behaupten, dass der physische Körper nur eine Hülle ist und wieder an einer Kadvestelle entsorgt werden würde? Ein mögliches Zukunftsszenario, welches auch für uns Menschen zutreffen könnte? Dies scheint uns heute noch sehr unrealistisch, da das physische Leben, der Habitus und der Glaube des Menschen nicht von der Digitalität komplett abgelöst werden kann.

*„Unsere Gesellschaft formt sich ständig neu. Wenn sich die Gesellschaft ändert,
ändert sich
das Ende des Lebens mit.“⁴⁴*

⁴² www.gonetoosoon.org

⁴³ <https://www.rainbowsbridge.com>

⁴⁴ Vgl. Benkel 2016, 8

H. Fazit

Das Heimtier erhält in unserer Gesellschaft fortlaufend einen höheren Stellenwert. Abschliessend lässt sich sagen, dass Parallelen zwischen dem Umgang mit dem Tod eines Heimtieres und unseren Nächsten besteht, aber mit der Trauerbewältigung unterschiedlich umgegangen wird. Unterschiedliche Ansprüche und Forderungen werden gestellt. Für die einen muss der Tod des Heimtieres sichtbar gemacht werden, für die anderen genügen Erinnerungen. So funktionieren Urnen im Wohnzimmer, Grabstätten im privaten Garten, Tierfriedhöfe, Schmuckstücke⁴⁵, Erinnerungsbilder oder virtuelle Gedenkstätten nebeneinander und sprechen jeweils eine individuelle Menschengruppe an, wie dies der TF Wisenberg ebenfalls tut. Er fördert eine Gemeinschaft, beispielsweise durch Events und lässt einen Austausch entstehen, welcher in unseren Augen relevanten Enttabuisierung und Sensibilisierung der Thematik zuvorkommt. Er widerspiegelt aber auch ein neuer Industriezweig der Heimtierhaltung, die neue Marktlücken erzeugen.⁴⁶ Es lässt sich nicht abstreiten, dass das Heimtier heute bereits funktional instrumentalisiert wurde und ein Teil des kapitalistischen, organisierten Marktes ist,⁴⁷ wie die Vielfältigkeit des Angebotes von Spielzeug, Nahrung, Pflege, Gesundheit bis hin zu dessen Tod zeigen.

Beide Thematiken, die des Todes und des Heimtieres weisen eine gesellschaftliche und aktuelle Relevanz auf und eröffnen weitere Räume für neue Formen und Lösungen, die gefunden werden können, aber auch gefunden werden müssen.

⁴⁵ Aus Asche gepresster Diamant oder Amulet mit Asche

⁴⁶ Barbara Feyerabend und Torbjörn Karvang 2003, 6

⁴⁷ Vgl. Cremers 2017, 287

I. Schlusswort

Durch unsere Arbeit wurden wir auch an den Verlust unserer eigenen Heimtiere erinnert und haben uns über unseren eigenen Tod Gedanken gemacht. Wir haben intime Momente auf dem Tierfriedhof erlebt, mystische Geschichten von unendlich brennenden Kerzen, Bluttränen eines verstorbenen Ponys und speziellen Begegnungen erzählt bekommen. Trotz der Thematik des Ablebens von Heimtieren, waren wir nie von den Lebenden getrennt. Sie umgaben uns auch während der Verschriftlichung unserer Arbeit. Zum Beispiel der Königspudel, der uns im Café Lang mit seinem Dackelblick beobachtete und dabei den Anschein machte uns zuzuhören oder die Hauskatze die zu Hause auf dem Schoss schnurrte.

Wir mussten realisieren, dass die Thematik nicht begrenztbar ist mit einer bestimmten Zeichenzahl. Durch unsere intensive Auseinandersetzung und tiefe Recherchearbeit lag die Schwierigkeit darin, die Thematik kompakt, aber trotzdem aussagekräftig wiederzugeben. Es eröffneten sich uns im Laufe der Arbeit immer wieder zusätzliche Wege und Ansichten, die wir gerne hätten erforschen wollen. Unser Interesse ist für weitere Arbeiten geweckt.

Der Tierfriedhof mag das Ende des Lebens unserer Heimtiere sein, für uns aber ist es erst der Anfang.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der in den Verzeichnissen oder in den Anmerkungen genannten Quellen angefertigt haben. Wir versichern zudem, diese Arbeit nicht anderweitig als Leistungsnachweis verwendet zu haben. Eine Überprüfung der Arbeit auf Plagiate unter Einsatz entsprechender Software darf vorgenommen werden.

Rafael Gil Cordeiro, Viviana Leida Leonhardt

6. Januar 2019